

Christoph *Bernhard* Cornelius HARMS

geb. 30.3.1876 Detern

gest. 21.9.1939 Berlin

Wirtschaftswissenschaftler

luth.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 191 - 196*)

Bernhard Harms entstammt einer gutbürgerlichen ostfriesischen Kaufmannsfamilie. Sein Vater war der aus Wittmund stammende Steuerempfänger und Kaufmann Menno Friedrich Harms (9.2.1845 - ?), die Mutter Anna Magdalena, geb. Ries (7.7.1844-25.3.1921). Als Schüler der Auricher Kantorschule fiel er wegen seiner hohen Intelligenz und Begabung auf. Im Alter von 14 Jahren erlitt er eine schwere Nervenerkrankung, die ihn zur Aufgabe seiner hoffnungsvollen höheren Schulbildung gezwungen hat. Auf Anraten seiner Mutter, die aus einer Buchbinderfamilie stammte, begann er eine auch den Buchdruck und den Buchhandel einschließende Buchbinderlehre zuerst in Celle, dann in Marburg an der Lahn und qualifizierte sich, anstelle des abzuleistenden Einjährigen-Militärdienstes, in der Vergolderschule in Gera mit hervorragenden Leistungen in der für die Buchbinderei spezifischen Lederverarbeitung. Nebenbei besuchte er Handels- und Gewerbeschulen zur Vollendung seiner Fachkenntnisse und beschloß, sich durch Privatunterricht und Selbststudium auf eine akademische Weiterbildung vorzubereiten. Zu Ostern 1897 immatrikulierte er sich an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Leipzig und übersiedelte nach drei Jahren, Ostern 1900, zur Fortsetzung seiner Studien nach Tübingen an den Lehrstuhl von Gustav Schönberg, einen ausgewiesenen Vertreter der sogenannten historischen Schule der Staatswissenschaften.

In diesen ersten Lehr- und Studienjahren entwickelte er seine Talente als Fachautor und Wortführer der Buchbinderinnung und als engagierter Studentenfürher. Auf der Grundlage seiner handwerklichen Ausbildung und guten Kenntnis des handwerklichen Arbeitswesens übernahm er von 1896 bis 1899 die Redaktion für das „Journal für Buchbinderei“. In eigenen Beiträgen äußerte er sich zu aktuellen gewerbepolitischen Fragen, die ihn noch lange Zeit auch nach seinem Weggang von Leipzig beschäftigen sollten. Desgleichen setzte er sich in Wort und Schrift für die verbandspolitischen Belange der nichtkorporierten Leipziger Studentenschaft, der 1896 gegründeten „Leipziger Finken“, ein. Harms stand an ihrer Spitze bis 1904. Somit zeigen diese Jahre bereits deutlich erkennbare Motive und Einstellungen im Denken und Handeln von Bernhard Harms, nämlich Einsatz für aktuelle politische Ziele, Streben nach Führungsaufgaben, ausgeprägter Unabhängigkeitswille und hohe Arbeitsenergie.

Harms promovierte 1901 bei Schönberg mit einer Dissertation über das Thema „Zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Buchbinderei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, die 1902 im Druck erschien. Sein nicht nachlassendes Interesse an handwerklichen Organisationsfragen brachte ihn in Kontakt mit der Problematik der Arbeitskammern, die nun jahrelang seine Publikations- und Vortragstätigkeit bestimmen sollte. Schon seit 1897 etablierten sich in den Niederlanden Arbeitskammern, paritätisch besetzte Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auf gesetzlicher Grundlage.



Bernhard Harms (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Harms hielt sich längere Zeit in den Niederlanden, in Frankreich und in Spanien auf, um sich an Ort und Stelle über die gewerbepolitischen Fragen dieser Länder zu informieren. Im Jahre 1903 habilitierte er sich an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen mit einer Arbeit über „Die holländischen Arbeitskammern. Ihre Entstehung, Organisation und Wirksamkeit“. Seine Probevorlesung lautete: „Die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Handwerks“. Damit erwarb er die *Venia Legendi* und gehörte bis Juni 1906 der Fakultät als Privatdozent an.

Entsprechend seiner bei Schönberg genossenen wissenschaftlichen Bildung hat sich Harms neben seinen sozialpolitischen Studien auch mit dem für die Historische Schule typischen Problem des Finanzhaushaltes der Stadt Basel von 1360 bis 1535 befaßt, die er zwischen 1909 und 1913, in drei Bänden veröffentlichte. Seine Studie über „Ferdinand Lasalle und seine Bedeutung für die deutsche Sozialdemokratie“ erschien 1909.

Schon als Tübinger Privatdozent war Harms ein in Fachkreisen bekannter Ökonom. Er konnte es sich leisten, Rufe auf Professuren an berühmten Hochschulen auszuschlagen. So verwundert es schon sehr, daß er 1908 den Ruf auf die Nachfolge des Kieler Staatswissenschaftlers Professor Bernhard annahm. Kiel gehörte damals nicht zu den führenden Hochschulstandorten im Deutschen Reich. Das Besondere an dem Kieler Staatswissenschaftlichen Seminar war die bereits von Professor Bernhard verfolgte Absicht, dem Seminar auf Wunsch der Studentenschaft eine Abteilung für die volkswirtschaftlichen Fragen des Seewesens hinzuzufügen. Dies könnte Harms' Zukunftspläne, in Kiel ein der Erforschung der weltwirtschaftlichen Beziehungen gewidmetes Institut aufzubauen, erheblich beeinflußt haben. In seinen Tübinger Jahren hielt er bereits Lehrveranstaltungen zu kolonial- und weltwirtschaftlichen Problemen ab, und seit 1910 mehrten sich seine Beiträge zu Fragen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen in verschiedenen Presseartikeln. Sicher werden ihm als Sozialpolitiker die Wohlfahrtseffekte der schon damals stark exportabhängigen Volkswirtschaft des Deutschen Reiches geläufig gewesen sein. Auch dies könnte seinen Entschluß, in Kiel mit seiner Marineakademie, Werftindustrie und Reichskriegsflotte ein auf die Erforschung des Seeverkehrs und der Weltwirtschaft ausgerichtetes Institut aufzubauen, sehr beeinflußt haben. Auf einer 1910 durchgeführten Ostasienreise verschaffte er sich die nötige Anschauung über die Handelsinteressen Englands, Deutschlands, Frankreichs und Japans auf den ostasiatischen Gewässern.

Der mühevolle, von Fortschritten und Rückschlägen geprägte Aus- und Umbau des Kieler Staatswissenschaftlichen Seminars zu dem von ihm angestrebten Forschungs- und Lehrinstitut stellte damals eine starke Herausforderung an das Selbstverständnis der Staatswissenschaften und an die Mitwirkungsbereitschaft von Universität und preußischer Kultus- und Finanzbürokratie dar. Harms strebte weitgehende finanzielle und konzeptionelle Selbständigkeit und ungewohnte akademische Interdisziplinarität an. Das war neu. Seine Forderung nach einer systematischen Erforschung des realen internationalen Wirtschaftsgeschehens und der damit zusammenhängenden politischen Bedingungen, ohne die eine nationale Volkswirtschaft nicht zu erklären sei, stieß vielfach in akademischen Kreisen auf heftige Ablehnung. Dies hielt Harms nicht davon ab, mit Denkschriften und Vorträgen Universität, Kultusbürokratie und die deutsche Öffentlichkeit in mehrjähriger zäher Arbeit von seinen Plänen zu überzeugen. In der Schriftenreihe „Probleme der Weltwirtschaft“ (seit 1910) veröffentlichte er 1912 sein Hauptwerk „Volkswirtschaft und Weltwirtschaft. Versuch der Begründung einer Weltwirtschaftslehre“, die insgesamt vier Auflagen erlebte, und begründete 1913 die Zeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv“, in der Ökonomen, Rechtswissenschaftler und Wirtschaftsgeographen an der weltwirtschaftlichen Diskussion teilhaben konnten. Die zu erwartenden hohen Unterhaltungskosten für das geplante Institut veranlaßten immer wieder das preußische Finanzministerium, Harms' Eingaben ablehnend zu beantworten. Als dann endlich von privatwirtschaftlicher Seite, so besonders von Heinrich

Diederichsen, einem vermögenden Kieler Überseekaufmann, reichliche Spenden flossen und Ende 1913 eine private Förderungsgesellschaft ins Leben trat, wurden alle behördlichen Hürden für die Institutsgründung ausgeräumt, und das „Königliche Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel“ unter der Leitung des neu ernannten Direktors Bernhard Harms konnte am 20. Februar 1914 im Kieler Schloßgarten Nr. 14 feierlich eröffnet werden.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges stellte das Institut vor eine erste schwere Belastungsprobe. Mit kriegswirtschaftlichen Untersuchungen und Informationsschriften für die zahlenden Mitglieder der Förderungsgesellschaft ließ Harms von seinen Mitarbeitern, in der Regel von seinen Doktoranden, die Folgen des Krieges auf die Weltwirtschaft und die handeltreibenden Nationen untersuchen. In dieser Zeit entstanden die Grundlagen einer reichhaltigen Materialsammlung, aus der allmählich das Wirtschaftsarchiv und die weltweit bekannte Bibliothek hervorgingen. Die Zunahme des Institutspersonals und das Anwachsen der Sammlungen machten Planungen für einen großzügigen Neubau notwendig. Glücklicherweise konnte Harms unmittelbar nach dem Weltkrieg ein günstiges Angebot zum Erwerb der sogenannten Kruppschen Liegenschaften am Hindenburgdamm, im Kieler Volksmund auch die „Kruppsche Seebadeanstalt“ genannt, wahrnehmen. Schon im Januar 1919 wurde der Umzug in das neue Anwesen durchgeführt, das Harms nach den Erfordernissen eines modernen Forschungs- und Lehrbetriebes während der ersten Hälfte der 20er Jahre ausbauen ließ. Nun hieß das Haus „Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel“. Diese Tätigkeit nahm wegen der fortschreitenden Inflation und der Wirtschaftskrise seine ganze Kraft in Anspruch. Längst schon konnte er keine Ansprüche mehr an finanzielle Eigenständigkeit stellen. Die Finanzierung teilten sich der Förderungsverein, die Universität und der Staat Preußen. Eine Spende der Rockefeller Foundation und die großzügigen Zuwendungen seines Freundes Heinrich Diederichsen waren daher willkommene Hilfen.

Nichtsdestoweniger führte er „sein Institut“ mit unermüdlicher Energie und optimistischem Schwung zu großer Bekanntheit und Anerkennung weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Ganz im Stile amerikanischer Vorbilder öffnete er das Institut auch für Studenten und Forscher aus dem Ausland. Er organisierte einen an internationalen Standards orientierten Forschungs- und Lehrbetrieb. Besonders für den Aufbau der neuen Konjunkturabteilung konnte er namhafte Forscher gewinnen, so Gerhard Colm, der 1964 mit dem Nobelpreis geehrt wurde, Hans Neisser und Adolf Löwe. Harms selbst gewann in zunehmendem Maße das Profil eines anerkannten Wissenschaftsmanagers von hoher Integrationskraft und unwidersprochenem Organisationstalent, der als Ökonom bedeutende Aufgaben zur Bewältigung der drängenden wirtschaftspolitischen Probleme im nachkaiserlichen Deutschland übernahm. Stellvertretend seien hier seine Beiträge zur Regelung der deutschen Reparationszahlungen an die Siegermächte genannt, bekannt unter den Namen des Dawes-Plans (1924) und des Young-Plans (1929/30). Als Vorsitzender der Friedrich List-Gesellschaft, als Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung und als Mitglied der deutschen Enquête-Kommission über den deutschen Außenhandel unter der Einwirkung weltwirtschaftlicher Strukturwandlungen stellte er das Institut mit seiner einmaligen Materialbasis und seiner hochqualifizierten Mitarbeiterschaft in den Dienst dieser wirtschaftspolitischen Aufgaben von nationalem Rang.

Mit dem Nahen der sogenannten nationalsozialistischen Machtergreifung kam auf Harms' Lebenswerk die schwerste Belastung zu. Schon im Frühjahr 1933 vertrieben SA-Kommandos mit Gewalt die jüdischen Institutsmitarbeiter. Harms wurde, auch wegen seines mutigen Eintretens für diese Mitarbeiter, zunächst vom Dienst suspendiert, wenig später sogar von der Universität „entfernt“. Seine demokratische Einstellung zum Staat, die er offen

bekundete, sein Eintreten für freien Handel und Wandel unter den Völkern und sein bedeutender Einfluß auf Hochschule und Wirtschaftspolitik, waren den Nationalsozialisten mehr als unbequem. Um größeren Schaden von dem Institut abzuwenden, übergab er schweren Herzens die Institutsleitung an seinen Nachfolger, den Göttinger Ökonomen Jens Jessen, der nur etwa ein Jahr lang amtierte und 1934 die Direktion an Andreas Predöhl weitergab. Seitdem trägt das Institut den heutigen Namen „Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel“. 1935 gab Harms seine Wohnung in Kiel auf und zog nach Berlin. Dort besorgte ihm sein Freund, der preußische Finanzminister Johannes Popitz, eine Privatdozentur; de iure blieb er jedoch Ordinarius in Kiel. Außer seiner Antrittsrede in Berlin und einigen Rezensionen hat Harms nichts mehr veröffentlicht. Mit Unterstützung der Rockefeller Foundation bereiste er in den Jahren 1934 den Nahen Osten, 1936 England und 1937 Kanada und die USA. Trotz eines längeren Sanatoriumaufenthaltes konnte seine stark angegriffene Gesundheit nicht mehr hergestellt werden. Er erlebte noch den Beginn des Zweiten Weltkrieges und starb am 21. September 1939 in Berlin. Johannes Popitz ließ seine Asche nach Kiel verbringen und unter einer Baumgruppe vor dem Institut beisetzen.

Harms war seit 1902 verheiratet mit Dorothea Gertrud Benndorf (16.12.1875-25.5.1956), Tochter des Chemnitzer Industriellen Carl Friedrich Benndorf und der Emma Franziska Oehme. Das Paar bekam drei Kinder: Wolf Joachim (27.1.1904-1945 vermißt), Claus Christian (15.2.1908-8.4.1986) und Ruth (2.4.1912-20.12.1961).

Bernhard Harms war gewiß ein außergewöhnlicher Mensch. Seine Freunde rühmten seine Treue, Herzlichkeit und Zuverlässigkeit und bewunderten seine Hilfsbereitschaft, enorme Belastbarkeit und unermüdliche Energie, mit der er bis zur Erschöpfung für sein Institut und für die wirtschaftliche Erneuerung Deutschlands arbeitete und kämpfte. Ihm lag das Praktische an der Wirtschaftswissenschaft. Ein Theoretiker und stiller Stubenwissenschaftler war er nicht. In allem dachte Harms in großzügigem Stil, ob es um die Institutsplanung oder um die berühmten Institutsfeste ging. Kleinlichkeit und Aufgeblasenheit waren ihm verhaßt. So ermöglichte er auch neidlos, wie in der Konjunkturabteilung geschehen, auswärtigen Ökonomen großzügige Arbeitsbedingungen, um diese Synergieeffekte für das Renommee seines Haus auszunutzen. Seinem Schüler Wilhelm Gülich übertrug er 1924 die Organisation und den Ausbau der Bibliothek, ein außerordentlicher Glücksfall für die weitere Entwicklung dieser Abteilung. Bei seinen Reden und Publikationen legte er großen Wert auf eine ausgefeilte Sprache, mit der er sachlich und bestimmt seine Standpunkte zur aktuellen Wirtschaftspolitik vortrug und verteidigte. Er konnte manchmal auch sehr grob und polemisch sein, besonders in seinen Pamphleten gegen die englischen Hegemonialansprüche auf den Weltmeeren. Das peinlichste Beispiel dafür stellt seine anlässlich der Rektoratsübernahme im Jahre 1917 gehaltene Rede über den uneingeschränkten U-Bootkrieg gegen England dar.

Harms gilt als Begründer der Weltwirtschaftslehre und als Wegbereiter des modernen Wissenschaftsmanagements, der Öffnung der akademischen Ökonomie zur lebendigen Wirtschaft und zur staatlichen Wirtschaftspolitik. Das ist sein eigentliches und unbestrittenes Verdienst. „Was Harms durch Institut und Zeitschrift geleistet hat, bildet einen wichtigen Bestandteil der Geschichte der ökonomischen Wissenschaft in Deutschland in den zwei Jahrzehnten von 1913 bis 1933“ (Salin 1963). Demgegenüber hat sein publikatorisches Werk heute allenfalls noch disziplingeschichtlichen Wert. Bestand haben die von ihm erschaffenen Institutionen, nicht nur das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, sein Wirtschaftsarchiv und die international bekannte Zeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv (Review of World Economics)“, sondern auch die Bibliothek, die als Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften über die deutschen Grenzen hinaus international bekannt ist.

Werke (Auswahl): Zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Buchbinderei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Technisch-Statistisch-Volkswirtschaftlich, Tübingen 1902; Die holländischen Arbeitskammern. Ihre Entstehung, Organisation und Wirksamkeit, Tübingen 1903; Ferdinand Lasalle und seine Bedeutung für die deutsche Sozialdemokratie, Jena 1909 (Neudruck 1919); Der Begriff „Weltwirtschaft“, in: Der Weltverkehr, Berlin 1911; Volkswirtschaft und Weltwirtschaft. Versuch der Begründung einer Weltwirtschaftslehre (Probleme der Weltwirtschaft VI), Jena 1912 (4. Aufl. 1925); Weltwirtschaft und Weltwirtschaftslehre. Zugleich eine Einführung in das Archiv, in: Weltwirtschaftliches Archiv 1, 1913, S. 1-36; Zur Wiederanknüpfung und Pflege der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands, Kiel 1915; Das Königliche Institut für Seeverkehr, Kiel 1918; Der uneingeschränkte U-Bootkrieg und die Nahrungsmittelversorgung Englands. Rede beim Antritt des Rektorates (Kriegswirtschaftliche Nachrichten aus dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel, Abt. 1, Sondernr. 3), Kiel 1917; Völkerrechtliche Sicherungen der internationalen Verkehrsfreiheit in Friedenszeiten (Kriegswirtschaftliche Untersuchungen aus dem Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel, 17), Jena 1918; Die Krisis der Weltwirtschaft, in: Weltwirtschaftliches Archiv 18, 1922, S. 267-314; Die Zukunft der Handelspolitik im Rahmen des Neuaufbaus der deutschen Volkswirtschaft und ihrer weltwirtschaftlichen Beziehungen, Band 1, Jena 1925; Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft (Deutsche Wirtschafts-enquête), in: Weltwirtschaftliches Archiv 24, 1926, S. 259-273; Vom Wirtschaftskrieg bis zur Weltwirtschaftskonferenz. Weltwirtschaftliche Gestaltungstendenzen im Spiegel gesammelter Vorträge, Jena 1927; (Hrsg.): Recht und Staat im neuen Deutschland. Vorlesungen, gehalten in der Deutschen Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung, Band 1-3, Berlin 1929; Das Reparationsproblem (Veröffentlichungen der Friedrich List-Gesellschaft e.V., 1 und 2), Berlin 1929; (Mithrsg.): Deutsche Agrarpolitik im Rahmen der inneren und äußeren Wirtschaftspolitik (Veröffentlichungen der Friedrich List-Gesellschaft e.V., 5-7), Berlin 1932; Der deutsche Außenhandel unter der Einwirkung weltwirtschaftlicher Strukturwandlungen (Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft), Berlin 1932.

Quellen: Deutsche Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften (ZBW) Kiel: Konventioneller Personenkatalog über Schriften von B. Harms und Schriften über ihn. (Zugriff über Internet: www.uni-kiel.de/ifw/zbw/econis.de auf die Datenbank ECONIS und die Kartenkataloge); Wirtschaftsarchiv des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel: Schriftverkehr und Zeitungsausschnitte (keine findbuchmäßige Erschließung); Privatarchiv der Nachkommen: keine Erschließung, z.Z. kein Zugriff; Abschriften von Tagebüchern 1914, 1936 und 1937, als Manuskripte von Ursula Harms (Stuttgart) übertragen, in der ZBW vorhanden und ausleihbar.

Literatur: DBA II und III; NDB 7, S. 682-683 (Karl C. T h a l h e i m); DBE 4, S. 389; Jens J e s s e n, Das Lebenswerk von Bernhard Harms, in: Schmollers Jahrbuch 64, 1940, S. 1-18; Friedrich H o f f m a n n, Die Geschichte des Instituts für Weltwirtschaft (von der Gründung bis zum Ausscheiden des Gründers), Maschr. Ms. in 3 Teilen, Kiel 1942-1943; Edgar S a l i n, Bernhard Harms, in: Lynkeus. Gestalten und Probleme aus Wirtschaft und Politik, Tübingen 1963, S. 30-40; Andreas P r e d ö h l, Bernhard Harms und das Institut für Weltwirtschaft, in: Weltwirtschaftliches Archiv 92, 1964, S. 1-22; d e r s., Bernhard Harms und die Lehre der Weltwirtschaft, in: Gustav Cassel, Joseph Schumpeter, Bernhard Harms. Drei richtungsweisende Wirtschaftswissenschaftler. Aufsätze, Göttingen 1972, S. 49-77; Ernst S c h u s t e r, Bernhard Harms als Mensch und Lehrer, in: Weltwirtschaftliches Archiv 92, 1964, S. 23-30; Georg Christoph von U n r u h, In memoriam Bernhard Harms. Ein bedeutender Nationalökonom aus Ostfriesland, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1964, H. 1, S. 4-8; Anton Z o t t m a n n, Die Entwicklung des Instituts für Weltwirtschaft von der Gründung bis zur Gegenwart, in: Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, 1914-1964, Kiel 1964, S. 1-66; Ralph U h l i g (Hrsg.), Vertriebene Wissenschaftler der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) nach 1933. Zur Geschichte der CAU im Nationalsozialismus (Kieler Werkstücke, Reihe A, 2), Frankfurt a.M. 1991, S. 66-67; Hans-Georg G l a e ß e r, Vom Logierhaus zum Forschungszentrum. In Kiel ist die Weltwirtschaft zu Hause, in: Begegnungen mit Kiel, Neumünster 1992, S. 162-165; d e r s., Das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft. Von den Anfängen eines Kieler Forschungsinstituts, in: Kiel, die Deutschen und die See, hrsg. von Jürgen Elvert, Jürgen Jensen und Michael Salewski, Stuttgart 1992, S. 155-168.

Porträt: Photographie in der Deutschen Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften (ZBW), Kiel, und in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Hans-Georg Glaeßer